

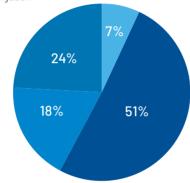
BADEN BLEIBT HEIMAT

Wie schlecht es um den Begriff "Heimat" in Baden-Württemberg bestellt ist, erkennt man auch am Verhalten unserer Landesregierung. Dieses Jahr feierte unser Ländle 70-jähriges Jubiläum. Hierzu veranstaltete die Landtagspräsidentin Muhterem Aras (Grüne) in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung (LpB) am 27. April eine Podiumsdiskussion in Stuttgart mit dem Titel "Wer wir sind! Wer sind wir?".

Die Veranstaltung hatte allerdings einen großen Haken: es waren keinerlei **Vertreter Badens** eingeladen. Stattdessen zählten zu den Teilnehmern verschiedene Religionsverbände sowie das Deutsch-Türkische Forum Stuttgart.

Warum laut Aras und LpB derlei Verbände etwas zu diesem Thema beitragen können, Badener jedoch nicht, sagt viel über das Heimatbild Ersterer aus. Aber was ist auch anderes zu erwarten, wenn auch Ministerpräsident Kretschmann nach eigenen Angaben nur mehr "Baden-Württemberg" kennt, während Baden für ihn lediglich ein "Landschaftsbegriff" ist. Diese Regierung hat überhaupt keinen Begriff von Heimat, Identität und Vergangenheit.

51 Prozent der Bevölkerung fühlen sich nach aktueller Umfrage zwar am ehesten als Baden-Württemberger, **24 Prozent** hingegen als Badener und **18 Prozent** als Württemberger. **7**% machten keine Angaben.



Nun leben in den badischen Gebieten aber 43 Prozent der Bürger unseres Landes. Diese einfach auszuschließen, ja ihre Identität zu negieren, ist nicht hinnehmbar. Die Baden-Frage ist aktuell wie eh und je und zeigt heute, wie wichtig Minderheitenrechte und Opposition in der Demokratie sind. Daher meldete die AfD-Fraktion BW prompt eine Dringlichkeitsdebatte zum Gedenken an das Landesjubiläum "70 Jahre Baden-Württemberg." Als einzige Fraktion sah sie die Dringlichkeit dieses Themas. Ihr ist Heimat noch ein Begriff.

Impressum:

V.i.S.d.P.: Dr. Thomas Hartung, AfD-Fraktion im Landtag von Baden-Württemberg, Konrad-Adenauer-Straße 3, 70173 Stuttgart. Alle hier bereitgestellten redaktionellen Texte und Fotos dienen lediglich Informationszwecken und der freien Meinungsbildung über das aktuelle Zeitgeschehen. Weitergabe ausdrücklich erwünscht. Eine Rechtsberatung findet nicht statt. Redaktionsschluss 09/2022. Die Redaktion erreichen Sie unter: presse@afd.landtag-bw.de



www.afd-fraktion-bw.de
facebook.com/AfDFraktionBW
instagram.com/afd_bw
twitter.com/AfDFraktionBW





Horst Seehofer (CSU) hatte sein Bundesinnenministerium um den Begriff "Heimat" erweitert - um das Thema all den bösen "Rechten" mit der AfD an der Spitze streitig zu machen. Nachfolgerin Nancy Faeser (SPD) hat "Bau" zwar gestrichen, "Heimat" aber beibehalten – und jetzt eine absurde Debatte um den Begriff losgetreten.

"Wir" müssten ihn "umdeuten und so definieren, dass er offen und vielfältig" sei. Er müsse ausdrücken, dass Menschen selbst entscheiden könnten, "wie sie leben, glauben und lieben" wollten. Am Tag dieser Äußerung hisste sie feierlich eine Regenbogenfahne vor ihrem Amtsgebäude. "Die deutsche Innenministerin scheint zu meinen, Heimat stehe in Deutschland immer noch für eine Art Blut-und-Boden-Ideologie. Um diese zu bannen, sollen sich die Deutschen unter der Regenbogenfahne versam-

meln", erboste sich ein Schweizer Journalist. Mit der Umdeutung staatlicherseits verlangt sie "dem Kollektiv eine Arbeit am Begriff ab, um anschließend generös Individualität zuzuteilen. Letztlich wird der Bürger unter Vorbehalt gestellt", befand ein anderer. Abgesehen von der kollektivierenden Unverschämtheit "wir müssen", die in Wahrheit immer "ihr müsst" bedeutet, kann auf die Idee, den Begriff

Heimat "positiv" aufzuladen, nur jemand kommen,

für den der Begriff bisher negativ besetzt war.

Solche Menschen sollten einem fast leidtun; ist Heimat doch ein Sehnsuchtsort für jeden, der keine hat. Die AfD-Fraktion BW begründet hier, warum Heimat kein umstrittener Begriff ist und erst recht nicht neu gedeutet werden muss.



Für Faeser soll nun Heimat sein, wo man gerade ist:

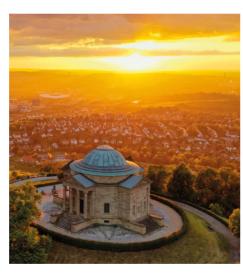
Eine Bedeutung von Vertrautheit, Kultur, Tradition, sozialem Bezug und Erinnerungen wird hier explizit wegdefiniert. Der Begriff soll damit entkernt und folglich seiner eigentlichen Bedeutung beraubt werden. Woher dieser linke Heimat-Furor kommt, hat ein Zeit-Journalist schon vor Jahren herbeierklärt: "Der Begriff **Heimat** wird heute von vielen Deutschen als eine Chiffre für Ausgrenzung gebraucht; er fungiert als das scheinbar menschliche Gesicht von Alltagsrassismus und als Vorwand für völkische Überlegenheitsphantasien."

Man spricht traditionell von einem Heimatgefühl und nicht von einer Heimatentscheidung. Wenn Faeser semantisch eine "Wahlheimat" meint, soll sie sie so nennen – was sie sich nicht traut. Ist dieses Hinterfragen traditionell gewachsener Begriffe und Gefühle dem immer größer werdenden Anteil muslimisch Sozialisierter, meistenteils afrikanisch "Beheimateter" geschuldet, die ins Land kommen? Man gewinnt den Eindruck.

Die Umdeutung und ihre Folgen

Da werden in Köln der Ruf des muslimischen Muezzins mit dem Läuten der christlichen Kirchenglocken gleichgesetzt und von der Stadtverwaltung die Türme des Doms aus dem Stadtlogo entfernt. Nun also hat jeder, der in Deutschland ist, Deutschland als Heimat. Demnach braucht man sich auch gar nicht mehr über längst überfällige Abschiebungen zu kümmern – denn aus der Heimat darf man dann ja nicht mehr abschieben.

Es gibt **Heimatmuseen**, **Heimatvereine**, **Heimattheater** - über 200 deutsche Begriffe enthalten **Heimat**. Jetzt ist der Innenministerin offenbar klargeworden, wie tief dieses Wort in der Bevölkerung verwurzelt ist und welchen unverkrampften Umgang diese damit pflegt. Die gewiss unverdächtige ARD-Umfrage zur Themenwoche "Heimat", bei der es 2015 explizit um Landschaften, vertraute Menschen, Werte und Traditionen ging, ergab: Für gut die Hälfte der Befragten ist Heimat sehr wichtig, weitere 38 Prozent halten Heimat für wichtig. Nur acht Prozent halten Heimat für weniger und lediglich ein Prozent für gar nicht wichtig. Was Faeser und diese wenigen Prozente wollen, ist eine Negation des Heimatbegriffs: Danach soll man sich in einem beliebigen Panoptikum mit wildfremden Menschen unterschiedlichster Sitten und Unsitten wie zu Hause fühlen. Denkdiktat durch Begriffsprägung.



Ihr Anspruch auf Vielfältigkeit ist nichts als der Versuch zwangsweiser Relativierung von Identität. **Heimat** aber umfasst eine bestimmte Konstanz, Beständigkeit, Verlässlichkeit dadurch, dass man die Menschen, die Umgebung, die Natur als etwas zu einem Gehörendes kennt und erkennt. Das Wort begreift besonders im Deutschen eine Gemütsbindung ein.

HEIMAT – BADEN-WÜRTTEMBERG



Eine einheitliche Definition existiert bis heute nicht. Im allgemeinen Sprachgebrauch bezeichnet **Heimat** den Raum der frühesten Sozialisationserlebnisse, die zunächst Identität, Charakter, Mentalität und Weltauffassungen prägen; eine Dreiheit von Gemeinschaft, Raum und Tradition. In **Baden-Württemberg** wie in fünf anderen deutschen Landesverfassungen auch ist eine Pflicht des Staates verankert, Pädagogen zu einer "Erziehung zur Heimatliebe" anzuhalten.

Heimat muss nicht erklärt werden, Heimat ist. Das Wort muss nicht positiv aufgeladen werden, es ist positiv besetzt. Man darf es nicht überhöhen oder durch irgendein woke-sprachliches Geschwurbel aufweichen. Heimat ist wie Mutter, Leben, Liebe einfach die Inkarnation des – frühen – Seins.

Der Begriff ist erhaben und immun gegen jeden Versuch, ihn aufzublähen, umzuwidmen oder zu vereinnahmen. Wer also Manipulation mittels Framing und eitler Twitterei als soziokulturellen, ja politisch-ideologischen Gestaltungsauftrag versteht, versucht mit übertriebener Geste, völlig irrelevante Themen zu setzen.

"Die Bürgerinnen und Bürger sind nur die Statisten, deren Heimatgefühle wahlweise gefördert, ausgetrieben oder umgedeutet werden müssen. Die Tabuisierung von "Heimat" wirkt angesichts der über Jahrzehnte erfolgreichen Schulung der Deutschen zu Mustereuropäern lächerlich", bilanziert ein Journalist. "Ohne Heimat sein heißt leiden", erkannte Dostojewski. Faeser will offenbar alle Bürger leiden lassen. Die AfD-Fraktion BW ist die einzige, die sich noch unverkrampft zur Heimatliebe bekennt.